

Region

So heftig trifft die Holzkrise Basler Unternehmen

Materialmangel und hohe Preise Die Holzpreise schiessen international durch die Decke. Das hat auch Auswirkungen auf regionale KMU. Erste fürchten bereits um ihre Existenz.

Mirjam Kohler

Die Holzpreise steigen und steigen und steigen. Insbesondere verarbeitetes Holz, wie Spanplatten, Leim- oder Konstruktionsholz wurde in den vergangenen Monaten deutlich teurer und schwerer verfügbar. Die Gründe: Durch die Coronapandemie wurden Lieferketten unterbrochen und China und die USA kaufen aktuell massenweise Holz ein.

Die Auswirkungen dieser internationalen Entwicklung sind auch in der Region Basel deutlich spürbar. Die Muttenzer Raurica Holzvermarktung AG etwa verzeichnet durch die schwankenden Holzpreise und die unsichere Versorgungslage eine grössere Nachfrage nach regionalem Rundholz, also unverarbeiteten Baustämmen. «Ob dieser Boom anhält, ist im Moment jedoch reine Spekulation», sagt Geschäftsführer Stephan Rüdlinger auf Anfrage.

Kaum Planungssicherheit

Die Holzverarbeitungsbranche leidet unter den aktuellen Umständen. Beat Voellmy, Inhaber der Basler Schreinerei Voellmy AG, sagt auf Anfrage dieser Zeitung: «Mit der Knappheit der Ressourcen steigen die Preise massiv – zwischen 20 und 40 Prozent, je nach Produkt.» Diese Preiserhöhungen könnten die Betriebe nicht an ihre Kundinnen und Kunden weitergeben, so Voellmy.

Aufträge werden meist lange im voraus vereinbart. Oft liegen Monate zwischen Offerte und Auftragsausführung. Damit verbunden ist eine Preisgarantie, der Preis bleibt also grundsätzlich gleich, auch wenn sich die Holzpreise verändern. Und in der Baubranche, in der grundsätzlich das günstigste Projekt den Zuschlag erhalte, sei das verheerend. Seit Jahren würden Schreinereien mit minimalsten Margen arbeiten, die kaum einen Gewinn ermöglichen.



Wegen der unsicheren Versorgungslage ist regionales Rundholz beliebter geworden. Foto: Raphael Moser

«Der finanzielle Erfolg ist im Moment – zurückhaltend ausgedrückt – gering.»

Andreas Schmeisser
Inhaber SA Holzbau AG, Pratteln

«Der finanzielle Erfolg ist im Moment – zurückhaltend ausgedrückt – gering», sagt auch Andreas Schmeisser, Inhaber der SA Holzbau AG in Pratteln. Schwierig sei, dass man kaum Planungssicherheit habe. Eine Lieferung, die früher maximal drei Wochen brauchte, dauere aktuell schnell einmal zehn Wochen.

Und auch preislich seien Holzbau-Unternehmen im Blindflug unterwegs: «Teilweise bin ich gezwungen zu bestellen, weiss aber nicht, wie teuer das wird. Ich habe gerade heute Bescheid bekommen, dass eine Bestellung insgesamt 25 Prozent teurer wird. Ursprünglich wurde uns gesagt, der Preiszuschlag betrage 15 Prozent.»

Von Basel-Stadt hat Schmeisser dieses Frühjahr einen Auftrag für einen Holzsaubau erhalten. Nur weil in der Ausschreibung sägerohes, frisch eingeschnittenes Holz ausgeschrieben war und man dadurch auf Holz aus der Region zurückgreifen konnte, schaffte er es, innerhalb des finanziellen Spielraums zu bleiben.

Viel Arbeit, wenig Material

Doch nicht immer gelinge das. Natürlich hätten Betriebe Minusgeschäfte einfahren müssen, wenn der Auftragspreis sich an den alten, niedrigeren Holzpreisen orientierte und die Gewinnmarge damit wegfiel, sagt Schmeisser. Bisher scheinen die Firmen, die für die beiden Basel Auftragsarbeiten ausführen, Lö-

sungen gefunden zu haben. Bis jetzt gebe es noch keine konkreten Fälle von Baustellen, bei denen man mehr bezahlen müsse oder Verzögerungen angekündigt seien, heisst es bei den kantonalen Verwaltungen auf Nachfrage.

Zumindest bei anderen Projekten könnte es aber dazu kommen, dass Termine nicht eingehalten werden könnten, befürchtet Voellmy: «Die Auftragslage boomt, es ist genügend Arbeit da, aber das Material fehlt. Wir werden möglicherweise die Situation erleben, dass wir wegen des Materialmangels die Produktion herunterfahren, die Mitarbeitenden nach Hause schicken und Kurzarbeit einführen müssen. Das wäre fatal und existenzbedrohend.»

Voellmy appelliert darum an die Unterstützung der Politik, zum Beispiel durch ein vereinfachtes Verfahren zur Beantragung von Kurzarbeit, ähnlich der Praxis während der Corona-Pandemie.

In Sachen Holzmarkt ist etwa die Baselbieter Nationalrätin Florence Brenzikofer (Grüne) aktiv geworden. Sie schreibt in einer Interpellation: «Die aktuelle Situation zeigt, dass eine krisenfestere und ökologische Wirtschaft auf möglichst lokalen Wirtschaftskreisläufen basieren muss.» Dafür brauche es aber genügend Schweizer Bauholz. Die Holzindustrie solle darum gestärkt werden, die Preise für Schweizer Holz erhöht und diese dadurch attraktiver für die Holzproduzenten werden.

Der BIZ-Turm ist zu klein geworden

Neue Bebauungspläne in Basel Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) plant die nächsten Jahre einen kräftigen Ausbau ihres Areals beim Basler Bahnhof SBB.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) will ihren Hauptsitz beim Basler Bahnhof SBB umgestalten und ausbauen. Sie will deshalb architektonische Studienaufträge ausschreiben.

Mit der Umgestaltung ihres Campus beim Bahnhof SBB möchte die BIZ die über 600 Arbeitsplätze an einem Ort konzentrieren und die Arbeits- und Meeting-Räumlichkeiten modernisieren, wie die internationale Forums-Organisation der Zentralbanken am Montag mitteilte. Dabei soll der markante Rundturm als Zentrum des Hauptsitzes bestehen bleiben.

Die Arbeitsplätze der Bank für Internationalen Zahlungsaus-

gleich sind gegenwärtig auf zwei Örtlichkeiten verteilt: Neben dem 1977 fertiggestellten und von Martin Burckhardt entworfenen Turm ist der festungsartige Rundbau am nahen Aeschensplatz von Mario Botta, der 1995 ursprünglich für die UBS erstellt wurde.

Politische Weichen gestellt

Politisch sind die ersten Weichen bereits gestellt: 2015 genehmigte der Basler Grosse Rat einen Bebauungsplan, der es der BIZ erlaubt, auf dem Hauptsitzareal eine Bruttogeschossfläche von 68'000 Quadratmetern zu realisieren. Die Entwicklung werde in zwei Etappen erfolgen, schreibt die BIZ. Dabei soll auf ein ökolo-



Der Turmbau der BIZ könnte bald Gesellschaft erhalten. Foto: Georgios Kefalas (Keystone)

gisch nachhaltiges Design geachtet werden, das sich in das Stadtbild einfüge.

Ziel der Umgestaltung ist gemäss Medienmitteilung, neue Arbeits- und Meetingformen zu ermöglichen. Dabei stützt sich die BIZ auf Erfahrungen aus der Covid-19-Pandemie, welche die Bedeutung eines flexiblen Arbeits- und Begegnungsorts akzentuiert habe.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich lädt nun Architektinnen und Architekten aus der ganzen Welt ein, sich bis zum 6. August an einem Präqualifizierungsverfahren für einen Studienwettbewerb auf Einladung zu beteiligen. Dieser werde rund zwölf Monate dauern. (sda)

Nachrichten

Lastwagen kollidiert mit E-Bike

Liestal Gestern kam es in Liestal zu einem Unfall zwischen einem Lastwagen und einem E-Bike-Fahrer. Der E-Bike-Lenker sei unter dem Lastwagen eingeklemmt worden und habe durch die Feuerwehr geborgen werden müssen. Er wurde mit schweren Verletzungen in ein Spital gebracht. Das Kleinkind im Kinderanhänger blieb unverletzt. Die Polizei sucht Zeugen. (red)

CVP Baselland heisst nun auch Die Mitte

Liestal An ihrer gestrigen Generalversammlung hat die CVP Baselland-Landschaft einen historischen Wechsel vollzogen. Nach der Mutterpartei im Januar 2021 zieht die CVP Baselland-Landschaft nach und heisst ab 1. Januar 2022 neu «Die Mitte Baselland-

schaft», wie einer Medienmitteilung zu entnehmen ist. Begonnen hat der Prozess in der Kantonalpartei mit einer detaillierten Planung im Februar 2021, der ersten öffentlichen Diskussion anlässlich des Kick-off ReBranding vom 27. April 2021. Die Generalversammlung fand aufgrund der geltenden Regeln des BAG mit eingeschränkter Teilnehmerzahl als Präsenzveranstaltung statt. (red)

«Drummeloobe» auf dem Münsterplatz

Basel Am Samstag kommen Trommelklänge zurück in die Innenstadt. Auf dem Münsterplatz findet der «Drummeloobe», ein Open-Air-Konzert mit der Basler Trommelakademie, dem Top Secret Drum Corps und Stickstoff statt. Die Vorstellungen werden um 19 und 21.15 Uhr bei jeder Witterung abgehalten. (red)